

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 5 (1792)
Heft: 43

Artikel: Die Poststationen des Lebens
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-820060>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

teriochet Nationen , und was habt ihr gethan? —
 Leider , etwas mehr , als ein blutigieriger Löwe oder
 Dieger. — Aber seinen Feinden verzeihen , ihnen da
 Gutes erweisen , wo man ihr Leben in seiner Gewalt
 hat — O , so was ist schön , göttlich schön! — Hört
 mich Solothurner , bey meiner Seele ! Ihr seyd doch
 ein gutes Völklein. — Besitz ich gleich keine Hand-
 breit Erde , um einst mein armes Herz darin zu begrä-
 ben , so freut es mich doch himmelhoch , unter Euch
 geböhren zu seyn.

Dem braven Manne , der mir jene Geschichte ein-
 sandte , drück ich als Verleger brüderlich die Hand ,
 und küsse ihn in Gedanken mit ächter Schweizerwärme.
 Möchte sein Beyspiel auch Andere aufmuntern , mich
 mit solchen Anekdoten , die in einer Wochenschrift wie
 Goldkörner glänzen , in Zukunft zu beehren ; dann
 könnte ich dreist meine Blätter mit dem Namen „Denk-
 mäler des Guten und Schönen oder Ephemeriden der
 Menschheit,“ taufen , und man würde sie vielleicht auch
 dann noch lesen , wenn ich längstens unter dem Grab-
 stein schlummere.

Rechnungstag.

Jakob Emich , Wirth zu Lüslingen.

Die Poststationen des Lebens.

Schon haben viel Dichter , die lange verblichen ,
 Mit einer Reise das Leben verglichen ;
 Doch hat bis Dato , so viel mir bekannt ,
 Die Poststationen noch keiner genannt.

Die erste geht eben durchs Ländchen der Kindheit;
 Da sind wir geschlagen mit glücklicher Blindheit.
 Wir sehen die Sorgen am Wege nicht stehn,
 Und rufen bey Blümchen: Ey Eya, wie schön!

Die zweite ist reicher an Noth und an Plagen;
 Die Liebe setzt da sich mit uns auf den Wagen,
 Sie spielt in dem Jüngling' ein böses Spiel,
 Durchstürmt und durchbraußt ihn ohn' Maas und Ziel.

Die dritte erheischt noch größere Kräfte;
 Der Mann wird verwickelt in hundert Geschäfte:
 Auch Kindlein vermehren gar oft die Noth,
 Sie laufen am Wagen und schreyen nach Brod.

Die vierte Poststation schließet die Reise;
 Wir sehen da triefängichte Mütter und Greise.
 Der knöcherne Tod, als Poststillon,
 Jagt saufend und braufend mit ihnen davon.

Auch rosigte Mädchen und Knaben kutschieret
 Der grämliche Sensenmann; aber er führet
 Sie sämtlich hinüber zum Gasthof der Ruh'.
 Wenn das ist: nun — ehrlicher Schwager! fahr zu!

Auflösung des letzten Räthfels. Die Fliege.

Neues Räthfel.

Weg mit des Reichthums goldner Gabe!
 Bin ich nicht reich genug? — Ich habe
 Ein Herze voll Gefühl.